

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ

der Stadt Eltville n. Umgegend

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.



Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für **Eltville n. auswärts**
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von **Alwin Goerge** in **Eltville a. Rh.**

Insertionsgebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 A.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o. 50.

Eltville, Mittwoch, den 21. Juni 1899.

30. Jahrg.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt
sämtliche für die Bewohner des oberen
Rheingaus Interesse habende landrats-
amtliche Bekanntmachungen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die nächste Probe der hiesigen Feuerwehr findet
wie folgt statt:

a. **Mittwoch, den 21. Juni l. Js., nach-
mittags 6 Uhr** für die sämtlichen Mann-
schaften der Freiwilligen und

b. **Donnerstag, den 22. Juni l. Js., nach-
mittags 6 Uhr** für die sämtlichen Mann-
schaften der Pflichtfeuerwehr.

Auch haben diejenigen Personen zu erscheinen, welche
am **20. Lebensjahr vollendet**, einem Geräte aber
noch nicht zugeeignet sind. Wer von letzteren bei der Frei-
willigen Wehr eintreten will, hat dies bis spätestens
Mittwoch, den 21. Juni er., mittags 12 Uhr
auf dem Rathause zu melden.

Nichterscheinen wird bestraft.

Eltville, den 19. Juni 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Die Amerikaner auf den Philippinen
befinden sich gegenwärtig in einer wenig beneidens-
werten Lage, ihre Ueberlegung in der Kriegführung
mit den halbbarbarischen Filipinos scheint ge-
schwunden zu sein. Wie aus Washington, also
aus zweifellos echt amerikanischer Quelle, berichtet
wird, wurde General Lawton am 13. Juni in
einer der schärfsten Gefechte verwickelt, die der
Krieg bisher zu verzeichnen hatte. Zuerst gerieten

die amerikanischen Batterien in einen Artillerie-
kampf mit einer Batterie der Eingeborenen, die im
Gebüsch verborgen lag. Zwei Kompagnien des 21.
Infanterieregiments wurden von einer starken
Truppe von Aufständischen beinahe gänzlich
umzingelt, vermochten aber sich mit schweren Ver-
lusten herauszubauen. Der Monitor Monadnock
und die Kanonenboote Helena und Zafiro richteten
ihre Feuer auf die Stellungen des Feindes zu Vacoar
und in den Gräben bei Las und Pinas und
setzten die Beschließung den ganzen Morgen hin-
durch fort. Vacoar geriet in Brand, aber die
Eingeborenen schienen der Flammen Herr zu
werden.

Im Laufe der Nacht hatte das Geschützfeuer
der Aufständigen sich dreimal aus den Vororten von
Las Pinas auf die Amerikaner gerichtet, und bei
Tagesanbruch stellte Lawton mit einem Bataillon
der 14er und zwei Kompagnien der 21er die
Stellung der feindlichen Batterie fest. Hierauf
wurden 2 Feld- und 4 Berggeschütze aus einer
Entfernung von 500 Meter darauf gerichtet. Die
Aufständigen schossen aus einem großen Geschütze
selbstgemachte, mit Nägeln gefüllte Schrapnells,
sowie aus zwei kleineren Röhren, und trafen sehr
sicher. Das Gelände war das schlechteste für mili-
tärliche Operationen, da es aus Schlamm- und
Wasserlagunen besteht, die vom Bambusgestrüppe
umfaßt wird. Sobald nun die Amerikaner das
Feuer eröffneten, wurden sie gleichzeitig von allen
Seiten, durch im Hinterhalt liegende Schützen
angegriffen; sogar die Amigos schossen aus Häusern
in der Stadt hervor in ihren Rücken. Die beiden
21er Kompagnien rückten in Schützenlinie längs
der Küste vor, von Amigos geführt, als sie plötzlich
von einem wahren Regnen überschüttet wurden,
der von unsichtbaren Truppen in der Front, auf
den Flanken und im Rücken auf sie geschleudert

wurde. Die Amerikaner zogen sich bis zum Rande
des Wassers zurück, wo sie nach Möglichkeit
Deckung suchten. Da sie jedoch Mann um Mann
getroffen wurden und ihre Munition fast erschöpft
war, wichen sie gänzlich zurück.

In diesem Augenblick sprengte General Law-
ton heran, sammelte die Zurückgetriebenen und
leistete mit seiner kleinen Schar einen verzweifelten
Widerstand. Der General selbst, Major Starr
und die Leutnants Donovan und Conelly nahmen
die Gewehre Verwundeter zur Hand und der General
schoss einen Scharfschützen aus einem Baume
herunter. Nachdem sie die letzten Patronen ver-
schossen, durchbrach die kleine Abteilung die Flanke
des Feindes, die Verwundeten im Arme, und ge-
langte glücklich zur Hauptmacht. Leutnant Dono-
van hinkte mit gebrochenem Beine eine Meile weit
durch den Sumpf, unentwegt seine Mannschaft
durch das Feuer des bei weitem überlegenen
Feindes führend. General Lawton befahl den
Truppen, das Feuer einzustellen, bis Verstärkungen
angerückt wären. Drei Bataillone rückten vor, und
am Nachmittag wurde der Kampf wieder be-
gonnen. Die Monadnock lag dicht am Strande
vor Anker und beschoss den Feind mit ihren
schweren Geschützen, während die kleineren Boote
am Ufer patrouillierten und ihre Schnellfeuerge-
schütze arbeiten ließen. Die Streitmacht der
Philippiner zwar die größte und bestorganisirte, die
überhaupt bislang den Amerikanern begegnet ist.
Die Amerikaner mußten über enge Wege und kleine
Brücken avancieren, die von 3 Mtr. mächtigen
Wällen beherrscht waren.

Die Amerikaner geben jetzt selbst zu, daß die
Filipinos neuerdings immer gefährlichere Gegner
werden. Zur Beurteilung des unbestreitbaren Er-
folges der Aufständigen vergegenwärtige man sich
nur, daß der eben geschilderte Kampf in Sicht von

Irene.

Original-Roman.

Nach mitgeteilter Aufzeichnung erzählt

von

Arthur Eugen Simson.

(14. Fortsetzung.)

„Wie?“ rief ich empört — „dem Staatsanwalt,
einem feigen, erbarmlichen Mörder! . . .“

„O schweigen Sie, und nehmen Sie diese Worte

zurück! Dem edelsten, dem aufopferndsten der
Menschen! . . . Ja, Herrn von Sternfeld, dessen
Hände eben so rein vom Blute des Herrn von Ser-
bis sind wie die Ihren, — des Mannes, der sein
richterliches Gewissen seiner brüderlichen Zärtlichkeit
aufgeopfert hat, und der seit zehn Jahren vor Neue
und Scham vor sich selbst vergeht! — Dem allein
könnte ich meine Hand geben als eine schwache Be-
lohnung dafür, daß er sich einer ewigen Unruhe aus-
gesetzt hat, um meinen Vater vom Schaffot zu
retten.“

„Wie, Ihr Vater! . . .“

„Ja! Sie müssen alles wissen! Mein Vater hat
Herrn von Serbis erschossen, auf den er eifersüchtig
war, weil er erfahren, daß er Adele früher geliebt
hatte; — und der Staatsanwalt ist in das Ge-
fängnis des zufällig arretierten Hegemann ge-
gangen und hat ihm gesagt: Ich habe Dich einmal
errettet — willst Du die Ehre meiner Familie
erretten? Zener seltsame Mensch hat den Vati
aufgenommen; er hat zehn Jahre gefangen gefessen,
— und ist, wie Sie gesehen haben — jetzt ein



Seiden-Haus Bock & Cie., Wiesbaden

6 Wilhelmstrasse 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume.

unseres Hauses bis an sein Lebens-
ende! Aber dies ist mir vorhin erst gesagt worden
— und . . . o Sie werden es begreifen, meine Ver-
ehrung für den Staatsanwalt kennt keine Grenzen;
— allein, ich wiederhole es, könnte ich mich aus
Lautbarkeit hingeben — denn er . . . er liebt mich!
— unter der eifigen Strafe schlägt auch für ihn ein
unendliches Herz . . . ich weiß es — und ich habe
ihm entsagt . . . um Sie zu vermögen, die Ver-
folgung aufzugeben — und ich werde mein Wort

halten, so wahr mir Gott einst helfen möge, all
dies Leid zu ertragen!“

Wie Hammerschläge waren die Worte Irene's
auf meinem Geiste gefallen . . . darauf konnte ich
natürlich nicht vorbereitet sein; — eher hätte ich an
den Untergang der Welt gedacht als ein solches
Bild des Staatsanwalts von Sternfeld. — Ich
fand keine Worte — ich glaubte, ich müßte zu
Boden fallen!

„Ich habe ihm entsagt“, fuhr sie mit fieberhaft

erregter Stimme fort, „habe das einzige Glück,
welches der Retter meines Vaters vielleicht erträumt
hat — habe sein einziges Lustschloß für immer
zerstört, um mich gegen Sie erkenntlich für den
Dienst, den Sie mir haben leisten wollen, zu er-
weisen; — aber fordern Sie nicht mehr; ich kann
nicht mehr dafür geben!“

Das war zu viel! . . . Diese schroffen Worte
drangen mir wie eifige Dolche in's Herz! — Was
lag daran, ob ich verzweifelt unterginge oder nicht

Manila stattfand. Die Amerikaner haben also, was sie bisher noch nicht zugegeben, an Terrain verloren. Ihre Verluste in jenem Kampfe sollen auch verhältnismäßig bedeutender sein, als früher. Unglaublich klingt, was übrigens auch amerikanische Blätter melden, daß in den Reihen der Filipinos amerikanische Ueberläufer kämpften, die aus dem amerikanischen Heere entlassen und ihrem Schicksal preisgegeben worden sind. Die Amerikaner ernten jetzt ihre Saat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Brunsbüttel**, 19. Juni. Die Offiziers-Abordnung, welche hierher gekommen ist, um dem Kaiser das ihm von den Offizieren der ehemaligen hannoverschen Armee gestiftete Ehrengeschenk zu überreichen, wurde gestern an Bord der „Hohenzollern“ vom Kaiser empfangen. Der Führer der Abordnung, Generalmajor von Schaumann, hielt eine Ansprache, in welcher er etwa folgendes ausführte:

Der Kaiser haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß wir namens der früheren Kameraden zum Andenken an den 24. Januar, an welchem Tage der Kaiser unsere alte hannoversche Armee durch Neubelebung ihrer Ueberlieferungen in so hochherziger Weise ausgezeichnete, ein Anerkennungszeichen zu Füßen legen dürfen. Wir haben dazu die Nachbildung der Waterloo-Säule gewählt, des Denkmals, welches an die letzte gemeinsame Ruhmesstat unserer Vorfahren und der preussischen Waffenbrüder erinnert, und wir bitten Ew. Majestät, dasselbe als Pfand der Treue, Dankbarkeit und Verehrung von den hier namentlich verzeichneten 245 früheren Kameraden der ehemaligen hannoverschen Armee allergnädigst entgegenzunehmen.

Zugleich überreichte der General die von 245 ehemaligen hannoverschen Offizieren unterzeichnete Stiftungs-Urkunde. Das Ehrengeschenk besteht in einer genauen Nachbildung der Waterloo-Säule in mattem Silber. Die Statue hat mit dem schwarzen Marmor-Pfostament eine Höhe von nahezu zwei Metern. — Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache mit huldvollen Worten, indem er hervorhob, die Widmung der alten Kameraden sei ihm besonders wertvoll; er freue sich, daß man auf seine Initiative betreffend die alten Ueberlieferungen eingegangen sei. Der Kaiser reichte dann den Mitgliedern der Abordnung die Hand und besprach in der hierauf folgenden Unterhaltung die Einzelheiten der Schlacht von Waterloo. — Die Abordnung wurde zur Tafel zugezogen, bei welcher der Kaiser einen Trinkspruch auf das Andenken der alten hannoverschen Armee und die Zukunft der jetzigen hannoverschen Regimenter ausbrachte. Nachdem noch eine Besichtigung des Schiffes erfolgt war, verabschiedete sich die Abordnung vom Kaiser.

Frankreich.

* **Gordeaux**, 17. Juni. Das Blatt „France“ veröffentlicht eine Meldung, wonach ein Dampfer, welcher unter englischer Flagge segelte, von den französischen Behörden beschlagnahmt worden ist. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß

ausweichen zu können. Vergaß aber wird nicht der Dampfer 8000 Gewehre an Bord hatte. Der Dampfer war von spanischen Schiffen eine Zeit lang verfolgt worden, und um diesen zu entgehen, hatte er sich auf die französischen Küste geworfen. Die beschlagnahmten Waffen waren bestimmt, in den nördlichen Provinzen Spaniens an Land gebracht zu werden, um sie an die Karlisten zu verteilen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

△ **Elville**, 20. Juni. Das von dem Militär-Verein am Sonntag arrangierte Waldfest verlief, wie nicht anders zu erwarten war, in schönster Weise. Trotz dem das Wetter nicht besonders schön sich am Sonntag zu gestalten schien, hatte sich eine große Zahl Festteilnehmer eingefunden, die unter den Klängen der Erbader Feuerwehr-Kapelle um 1 Uhr nach dem Festplatz abrückte. Dortselbst war Sorge getragen, um allen Wünschen gerecht zu werden. An schön aufgeschlagenen Tischen und Bänken fanden die Teilnehmer Gelegenheit, den durch die Mittags-sonne entstandenen Durst zu löschen ebenso den etwa knurrenden Magen bei vorzüglichen Gewässern zu befriedigen. Dank sei dem Wirt des Festplatzes, Herrn Kopp, für die vortreffliche Bedienung. Die schönen Tänze der Musikkapelle wechselten ab mit taktvoll einstudierten Konzertstücken und ist der jungen Kapelle alle Anerkennung zu zollen. Wie bei allen solchen militärischen Festen gedachte Herr Holland auch diesmal wieder des Protektors des Preussischen Landesverbandes, des obersten Kriegsherrn, S. M. des Kaisers und brachte ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. Es herrschte eine frohe, gemüthliche Unterhaltung im Kreise und nur schwer trennte man sich erst gegen 9 Uhr von dem so gaslich gewesenen Festplatz. Jedem Festteilnehmer wird dieser Tag unvergeßlich sein. Möge der Militär-Verein öfters solche Feste, wie das gestrige veranstalten, es wird jeder gerne zugeben, daß ein Verein, der solche volkstümlichen Feste zu feiern versteht, in jeder Hinsicht zu unseren schönsten gesellschaftlichen Vereinigungen gehört, zumal er auch seiner Devise stets treu bleibt, welche lautet: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“

△ **Elville**, 19. Juni. Häufig begegnet man in den Zeitungen Anzeigen galizischer Firmen, in welchen „feinste Süßrahmbutter“ zu auffallend billigen Preisen angeboten wird. Im Interesse der einheimischen Butterkonsumenten wird darauf hingewiesen, daß auch Bestellungen, welche infolge dieser Anzeigen gemacht wurden, wiederholt verdorben und völlig ungenießbare Waare geliefert worden ist. Es kann deshalb für den Bezug solcher Butter nur dringend Vorsicht angeraten und empfohlen werden, vor Abschluß von Geschäften über die Zuverlässigkeit der betreffenden galizischen Geschäftsleute Erkundigungen einzuziehen.

△ **Elville**, 19. Juni. Viele Tinte, Arbeit und Mühe würde erspart, wenn allgemeiner der nachfolgenden Anregung der Buderus'schen Eisenwerke in Weßlar Folge gegeben würde: Zweck Vereinfachung des kaufmännischen Briefwechsels und von dem Grundsatz ausgehend, daß es nicht erforderlich ist, im laufenden Geschäftsverkehr diejenigen Versicherungen der Ergebenheit und Hoch-

achtung zu wiederholen, die wir als selbstverständliche Grundlage der anzuknüpfenden oder zu unterhaltenden Geschäftsverbindungen betrachten, werden wir für die Folge die bei der Anrede und beim Schluß der Geschäftsbriefe üblichen veralteten Redewendungen fortlassen lassen. Wir rechnen hierbei auf die Zustimmung unserer Geschäftsfreunde, die wir bitten, das gleiche Verfahren zu beobachten. Nachahmung ist in allen geeigneten Fällen empfehlenswert.

* **Wiesbaden**, 18. Juni. (Residenz-Theater.) Ein Rückblick auf die Saison 1898/99 ergibt folgendes Resultat: Im Laufe der Saison, vom 15. August 1898 bis zum 18. Juni 1899, sind 63 verschiedene Stücke am Residenz-Theater zur Aufführung gelangt, von denen 20 ersten Inhalts waren, während 43 dem heiteren Genre angehörten. Unter diesen befanden sich 56 mehraktige Werke und 7 Einakter. Ueberhaupt zum ersten Mal aufgeführt wurden 7 Stücke, welche von hier aus ihren Weg über die Bretter antraten, 25 waren Novitäten für Wiesbaden und 31 Neueinstudierungen. Während der Saison fanden Benefice statt. Von Gästen traten in dieser Zeit 4 Herren und 5 Damen auf. Von Dichtern und Autoren gelangten u. A. zu Gehör: Hauptmann, Fulda, Bahr, Sudermann, Schmidt-Dähler, Philippi, Hirschfeld, Hartleben, Trotha, Wolzogen, Rath, Kraaz, Moser, Sardou, Lauffs u. A. Am 37. Sonntag-Nachmittage wurde gespielt. In Rüdesheim wurde ein einmaliges Gastspiel absolviert. An bemerkenswerten Aufführungen sind die beiden fünfzügigen Darstellungen „Hofgünst“ und „Lügenbrüder“ zu verzeichnen. Interessant ist es noch, zu vernehmen, daß Hauptmanns düsseler „Fuhrmann Henschel“ 26 Aufführungen erlebt hat, am gewissem Beweis, daß nicht nur die leichte Muse am Residenz-Theater unter der jetzigen Leitung triumphiert.

* **Wiesbaden**, 19. Juni. (Von der elektrischen Bahn überfahren.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Samstag Nachmittag, kurz nach halb 4 Uhr, Ecke Michelsberg und Schwalbacherstraße. Eine Frau Schmidt von hier, im Alter von etwa 46 Jahren, Michelsberg 28 wohnend, wollte mit einem Kohleneimer in der Hand auf den Michelsberg vor dem Enders'schen Hause die Straße überschreiten, als in voller Fahrt die Straßenbahn bergauf heranbraute. Trotz des Klingelns vermochte die Frau nicht mehr auszuweichen, sie wurde von der Bahn erfasst und auf die gräßlichste Weise verstümmelt. Das linke Bein wurde oberhalb des Knöchels total abgefahren und am rechten Fuß wurden die Zehen zerquetscht. Man brachte die unglückliche Frau zunächst in den Hausflur des Enders'schen Hauses und wurde ihr sofort von Herrn Dr. Hadenbruch und Herrn Chirurg Gebhardt ärztliche Hilfe zu Teil: alsdann wurde sie mittels eines Krankenwagens ins Krankenhaus gefahren. Man zweifelt an dem Aufkommen der schwer verletzten Frau. Wen die Schuld nun eigentlich an dem Unfälle trifft, muß die Untersuchung erst feststellen. Insgemein wird aber Klage geführt über das zu schnelle Fahren der elektrischen Wagen in der Markstraße überhaupt. Zwar Bremsen die Motorlenker ja etwas, wenn die Wagen zu Thal fahren, immerhin bleibt auch dann noch die Schnelligkeit eine zu große, um stets die Gewähr zu bieten, bei der meist engen Passage rechtzeitig

— hier galt es meine Mannesehre zu retten. — Ich nahm Hut und Stod!

„Mein gnädiges Fräulein!“ sagte ich, so ruhig ich es eben vermochte; — „Sie schulden mir gar keine Erkenntlichkeit! Sie haben geglaubt sich meinerthalben zu einem Versprechen verpflichtet zu müssen, welches Sie schon zu bereuen scheinen. Sie haben recht, es ist fast Ihre Pflicht, sich dankbar gegen diesen Mann zu zeigen, welcher Ihrem Vater zu Liebe die heiligste aller vergaß — die der hehren, unantastbaren Gerechtigkeit auf Erden, welche

in seine Hände gelegt war! Ich entbinde Sie Ihres Versprechens; das Geheimnis Ihrer Familie ruht in meinem Geiste wie in einem Grabe; ich werde alle Ihre Wünsche in Bezug auf die Ruhe des Herrn von Sternfeld erfüllen, ohne daß ich irgend etwas — und ein Versprechen Ihrerseits weniger als alles Andere — dafür beanspruche. Auch werde ich, sobald wie irgend thunlich, dieses Land für immer verlassen, und ein Wiedersehen zwischen uns wird unmöglich sein! . . . Gott schütze Sie, mein gnädiges Fräulein! Sie haben ganz vollkommen

recht; — es ist Ihre Pflicht, dem Herrn Staatsanwalt sich dankbar zu bezeigen!“

Und mich verbeugend — das Herz erstarrt — und wankenden Schrittes ging ich der Thüre zu.

„Aber ich kann . . . ich kann ja nicht!“ — hörte ich Sie verzweifelt schluchzen — „ja! ja! Es ist meine heilige Pflicht: — aber ich kann sie nicht erfüllen . . . ich kann ja nicht; . . . denn . . .“

Da plötzlich . . . kam es mir vor, als wenn ich mit einem Male wahnsinnig geworden wäre und

Kücheneinrichtungen

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage.

Wiesbaden.
gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

mein verwirrter Geist mir Bilder vorspiegelte, die nie existiert hatten . . . nicht existieren konnten; denn da plötzlich fühlte ich, wie zwei Arme sich um meinen Hals schlangen und mich zurückzogen, wie ein Kopf sich im äußersten Schmerz auf meine Schultern legte, und wie eine Stimme unter Thränen mir doch erkennbar stammelte:

„Denn . . . ich liebe Dich . . . Dich allein! Liebe Dich heiß . . . verzehrend, wie Du mich liebst — liebe Dich seitdem ich Dich gesehen, und die beiden vergangenen Tage waren die glücklichsten meines

Lebens, da ich von Deinem Munde erfahren, . . . daß auch Du mich liebst!“

Ich stieß einen Schrei aus . . . ich schloß sie in meine Arme mit einem Ungestüm . . . als wenn ich fürchtete, sie würde mir jeden Augenblick geraubt werden und — meine brennenden Lippen legten sich sich auf die ihren!

Welch ein Kuß! . . . Er währte eine Ewigkeit in wenigen Sekunden! . . . Welch ein Kuß! . . . O mein Gott im Himmel! — warum stirbt man nicht in solchem Augenblicke! . . .

. . . Sie entwand sich meinen Armen! — „Jetzt

geh! Du Einziger, Du Geliebter meiner Seele!“ sagte sie — jetzt dürfen wir uns in dieser Welt nicht wiedersehen! Mein übervolles Herz hat das Geheimnis meiner Liebe nicht verschweigen können; — jetzt weißt Du, daß Du geliebt bist; — jetzt sind wir auf Erden getrennt!“

„Ich war aus allen Himmeln gerissen!“ . . . „Wie! rief ich — jetzt sollen wir uns trennen, wo wir wissen, daß wir Einer ohne den Andern vergehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Beste ist immer das Billigste und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thomp-
sons Seifenpulver**. Man achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Neue ital. Kartoffeln

eingetroffen bei

Max Schuster.

Weinbergs- Spritzen!

„Deidesheimer“,
„Vermorel, l'Éclair“
zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus
(Peronospora.)

Schwefelverstäuber
„Vulkan“ und „Torville“.

Sandschwefelverstäuber
„Don Rebo“
zur Bekämpfung des Aescherich (Oidium)
hat stets großen Vorrat

Ph. J. Bischoff,
Eisenhandlung, Eltville.

Der alleinige Verkäufer der rühmlichst bekannten
auf der Weltausstellung in Antwerpen mit der Goldenen
Medaille prämierten

Universal-Correspondenzfedern

mit Zeichen **U. & C. A.**
sowie der **Plume Souvenir,**

welche auf der Antwerpener Ausstellung von der Firma **Yatowit
& Co., Antwerpen,** fabriciert wurde, ist für die Stadt
Eltville der Herr

U. Boege.

Es ist dem schreibenden Publikum dringend zu empfehlen,
mit diesen außerordentlich preiswürdigen, für jede Hand passenden,
dauerhaften Federn einen Versuch zu machen.

Musterschachteln werden unentgeltlich abgegeben.



Fahr- räder!

Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter
Lauf, elegante Ausstattung, sowie sämtliche Zubehör- und
Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer

Eltville, Markt.

NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Re-
paratur-Werkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

Weinbergspritzen

Schwefelzerstäuber

liefert die besten Modelle

Philipp Braun, Hoflieferant.
Mainz, Reuthorstraße 16., 18., 29.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducierung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner

Pferde- Lotterie

Ziehung unwiderruflich

am 11. Juli 1899

3233 Gewinne — Mark 102000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose, Porto und Liste 20 Pfg.,
empfehlen und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, **BERLIN W. (Hotel Royal)**
Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

W. J. Möller & Comp. MAINZ
Nr. 36 Grosse Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
von Mk. 10.50 an bis zu den nochhöchsten



Rhein-Düsseldorfer

Dampfschiffahrts-Gesell- schaft.

Fahrplan vom 18. Mai 1899 ab.

Zu Berg.	
Vorm.	6.45 bis Mainz.
Nachm.	8.30
"	12.30 " u. Mannheim.
"	4.20 " "
"	6.00 " "
†	7.00 " "
"	7.45 " "
"	8.30 " "

Zu Thal.	
Vorm.	7.00 " u. Rotterdam
"	8.30 " "
†	10.15 " "
"	10.45 " " Düsseldorf-Rotterdam
Nachm.	1.20 " "
"	3.50 " Bingen.
"	4.50 " Coblenz
"	6.50 " "

*) Nur Sonn- und Feiertags.

†) Schnellfahrt.

Die Agentur.

Nächste Ziehung 18. und 19. Juli 1899!

Strassburger Sängershaus

Mk. 190 000

mit 3931 Geldgewinne.

Haupttreffer: **Mk. 80 000,**
30 000, 10 000

1/2 Orig.-Los 3 Mk., 1/2 Orig.-L. 1 Mk., 1/2 Orig.-L. 30 Mk.,
1/2 Orig.-L. 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg extra empfiehlt,
der Generalagent **J. Stürmer, Strassburg i. G.,** und alle
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Losse sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

1892er Wein,

per Flasche von Mk. 1.— an
gibt ab

Kerd. Lambh, Eltville.

Gleichfaser-

Hundefuchen

(acht engl. Dog Cakes) empfiehlt
billigt

Max Schuster.

Für die Küche!

Dr. Detters Backpulver,
Dr. Detters Vanille-Zucker,
Dr. Detters Pudding-Pulver
10 Pfg. Millionenfach be-
währte Rezepte gratis von
Max Schuster.

Alte und neue

Kartoffeln

fortwährend zu haben bei
A. Holland,
vorm. Chr. Ader Wwe

Wein u. Restauration

zum

Weissen Schwanen

von
W. A. Naugmüller
(vormals Hoffart)
in Mainz, Brand Nr. 13
neben dem Hauptpostamt.
Guter Mittagstisch.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Diners von 80 P. an.

Selterswasser

in ganzen und halben Krügen bei
Max Schuster.

Zwei

möblierte Zimmer

per sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue Matjes-Heringe

hochfein, empfiehlt
Max Schuster.

Zwei

möblierte Zimmer

in schöner Lage zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition
des Blattes.

Kupfervitriol

und fein gem. Schwefel
für Traubenstöcke billigt bei
Max Schuster.

Neu!

Eoeben in meinem Verlage
erschieden:

Postkarten mit Ansicht von

Elfeld (Eltville)

nach Merian 1640
auf Bütten-Postkarten-Karton.

Gef. geschätzt.

A. Borge,

Buchdruckerei u. Papierhandlung.

Evangelische Kirche zu Erbach.

Sonntag, 25. Juni 1899

9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst und
Christenlehre.

6 Uhr abends:

Vortrag

über eine Reise nach Jeru-
salem und die heiligen
Stätten unserer Erlösung

von
Herrn Pfarrvicar **Siemensoff,**
mit Gesängen des Kirchenchores
und der Gemeinde.

Eintritt frei. Jeder willkommen.
Preisemann, Pfarrer.